

FH-Kärnten-
Rektor Peter
Granig ist mit
den aktuellen
Studierenden-
zahlen zu-
frieden

FH
KÄRNTEN



„Studium“ für alle, die nicht wissen, was studieren

Fachhochschule Kärnten beginnt österreichweit einmaliges Studien-Experiment. Vorbereitungen für „European University“.

Von Uwe Sommersguter

Mit einem Paukenschlag endete das vergangene Studienjahr für die Fachhochschule Kärnten (FH Kärnten). Diese wurde von der EU gemeinsam mit acht weiteren Hochschulen zur „European University“ (europäische Universität) gekürt. Tatsächlich ging die FH mit ihren Partnerhochschulen aus einem EU-Wettbewerb siegreich hervor, als einzige Hochschule Österreichs, betont FH-Kärnten-Rektor Peter Granig.

Über den Sommer habe man sich intensiv vorbereitet, mit dem neuen Studienjahr startet dieser „größte Meilenstein in der FH-Geschichte“. Mitarbeiter, aber auch die Studierenden sollen von der engen Zusammenarbeit, zu der sich Hochschulen verpflichten, profitieren. „Sie haben die Möglichkeit, an den acht weiteren europäischen Hochschulen zu studieren“, so Granig. Lehrpläne würden abgestimmt, gemeinsame Studienprogramme entwickelt.

Fernziel sei es, eine gemeinsame Rechtsform zu schaffen, also eine einheitliche Organisation über die Grenzen hinweg. Man habe sich damit „an die europäische Wissensgesellschaft angedockt.“ Das Ziel sei klar, man wolle „zusätzliche Studierende für die FH Kärnten gewinnen.“ Die EU, die zehn Prozent der Hochschulen in solche Allianzen bringen will, fördert das Programm mit 14,4 Millionen Euro. Der Startschuss erfolgt am 1. November. Man habe darauf, rekapituliert Granig, „über Jahre hingearbeitet und die Forschung so gestärkt, um auch international reüssieren zu können.“ Vor allem in Masterprogrammen lege man einen Fokus auf die Unterrichtssprache Englisch.

Sicher sei auch, dass sich die FH Kärnten „upgraden“ werde. Man wolle die gesetzlich neu geschaffene Möglichkeit, sich „Hochschule für Angewandte Wissenschaften“ zu nennen, nutzen, und so die Forschungsleistungen und die Anwendungsstärke der FH besser

sichtbar machen. „Dieses Upgrading wird stattfinden, das ist vollkommen klar“, stellt Granig fest. Der neue Name für die FH Kärnten sei aber noch nicht fixiert. Im Herbst 2024 feiern die Fachhochschulen in Österreich ihr 30-Jahr-Jubiläum, dann soll auch der neue Name gelüftet werden. Die FH KREMS ist Österreichs erste Hochschule für Angewandte Wissenschaften.

Mit den aktuellen Anmeldezahlen ist Granig sehr zufrieden, die Zahl der Studienanfänger steige um acht Prozent, nach elf Prozent im Vorjahr. Im Bereich Wirtschaft seien es sogar plus 30 Prozent. Die Rückgänge durch geburtenschwache Jahrgänge kompensiere man durch internationale Studierende. Mit der „FH Kärnten Academy“ habe man sich mit Weiterbildungsangeboten am umkämpften Bildungsmarkt besser positioniert.

Einen Pilotversuch startet die FH Kärnten mit „StudyXplore“, einem Orientierungsstudienjahr, das sich an all jene richtet, die nicht wissen, was sie studieren sollen. Ein Jahr lang können

sich die Studienanfänger Lehrveranstaltungen aus den Schwerpunkten Gesundheit, Technik, Wirtschaft und Bau besuchen, begleitet durch Angebote aus den Bereichen Sport, Soziales, Hilfsdienste und Persönlichkeitsentwicklung. „Wir haben damit eine Alleinstellung und können so Unentschlossene nach Kärnten bringen“, erklärt Granig. Wer weiter studiert, kann sich „StudyXplore“-Erfolge anrechnen lassen.

Problematisch für die forcierte internationale Ausrichtung der FH sei der Mangel an Studierendenwohnungen in Klagenfurt, Villach und Spittal. „Das behindert unsere Bemühungen um auswärtige Studierende massiv.“ Studierende aus Drittstaaten benötigten, um das Visum zu beantragen, eine Adresse in Österreich. Kritisch sieht er auch die Verspätung des Baustarts des Gesundheitscampus in Klagenfurt. Er hätte 2027 fertig sein sollen. Granig rechnet mit einer Eröffnung 2028 oder 2029. „Jedes Jahr Verspätung kostet uns viele Studierende.“